

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Freitag, 20. Juli 2012

Erzieherinnen verzweifelt gesucht

Ab Sommer 2013 haben Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz. Bundesweit fehlen aber 15000 Fachkräfte.

Von Carola Lauterbach

Die positive Nachricht lautet: In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Erzieherinnen in Deutschland um 87000 gestiegen. Mittlerweile arbeiten 440000 pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen (Stichtag 1. März 2011). Doch das wird nicht reichen. Allein, um den Rechtsanspruch der Eltern auf einen Kitaplatz für die unter Dreijährigen zu realisieren, müssen noch weitere Plätze geschaffen werden. Dafür bedarf es zusätzlich 42000 Erzieherinnen, die absehbar weder der Arbeits- noch Ausbildungsmarkt hergibt. Nach Berechnungen der Universität Dortmund werden im kommenden Jahr bundesweit bis zu 15000 Erzieherinnen fehlen.

Der sogenannte „Ländermonitor für Frühkindliche Bildungssystem“ der Bertelsmann Stiftung beleuchtet die aktuelle Kita-Lage in Deutschland, ein Jahr vor dem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs von Eltern auf einen Krippenplatz für ihre Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Die Nachfrage der Eltern nach Ganztagsbetreuung steigt

Damit steigt auch der Bedarf an zusätzlichem Personal. Das gilt ganz besonders für die westlichen Bundesländer, wo noch nicht einmal jedes dritte Kind ab drei Jahre länger als sieben Stunden betreut wird. Während in Sachsen der Anteil der Kinder mit einer vertraglich vereinbarter täglicher Betreuungszeit von sieben Stunden nunmehr bei 80 Prozent liegt und in Thüringen sogar bei 92 Prozent, sind es in Baden-Württemberg gerade einmal knapp 16 und in Niedersachsen 18,5 Prozent.

Die Mehrzahl der Erzieherinnen in den Kitas arbeitet in Teilzeit

Während über alle Branchen hinweg in Deutschland etwa jeder dritte Arbeitnehmer in Teilzeit beschäftigt ist, sind es in den Kitas im Bundesdurchschnitt 60 Prozent, in Sachsen sogar 78 Prozent. Hier gibt es zwar eine leichte Trendwende, denn vor sechs Jahren waren es sogar knapp 82 Prozent. Doch von den seitdem geschaffenen neuen Arbeitsplätzen sind immer noch 64 Prozent Teilzeitstellen. Der Westen setzt beinahe vollständig auf Teilzeitmodelle. Von den seit 2006 geschaffenen Stellen ist dort nur jede dritte eine Vollzeitstelle. Das ist auch aus pädagogischer Sicht fatal. „Kinder brauchen in ihrer Kita eine feste Bezugsperson“, fordert Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung. Zugleich sei es eine wirksame Strategie gegen Fachkräftemangel, wenn möglichst viele Teilzeitbeschäftigte ihre Stundenzahl erhöhten. Politik und Träger der Einrichtungen müssten dafür mehr Anreize schaffen.

Sachsen hat nach wie vor einen ungünstigen Personalschlüssel

Etwas höher als im Bundesschnitt ist in Sachsen der Stellenzuwachs bei Erzieherinnen. Waren es 2006 noch knapp 21000, sind es nach der letzten Erhebung 26500. Heute gilt es als sicher: Auch hier steigt der Bedarf – und das nicht allein wegen der mehr als erfreulichen Geburtenentwicklung in der Landeshauptstadt Dresden, wo noch in diesem Jahr 200 neue Erzieher eingestellt werden sollen. Bis 2016 werden mindestens weitere 600 benötigt (die SZ berichtete). Der sich nach dem neuen Ländermonitor sachsenweit abzeichnende zusätzliche Bedarf an Personal ergibt sich hier auch aus einem ungünstigen Betreuungsschlüssel. Der von der Bertelsmann Stiftung empfohlene Schlüssel für eine qualitativ hochwertige Betreuung in Krippen liegt bei einer Erzieherin für drei Kinder. Davon ist Sachsen noch weit entfernt. Er liegt bei 1:6 und damit nicht nur erheblich über der Empfehlung, sondern auch deutlich über dem der westlichen Bundesländer, der bei 1: 3,8 liegt. Nur in Sachsen-Anhalt und in Brandenburg ist das Betreuungsverhältnis in Krippen noch ungünstiger als in Sachsen, nahe heran an die Empfehlung kommen das Saarland und Bremen. (siehe Grafik)

Es bedarf vor allem im Osten einer Verjüngung des Personals

Auch dadurch verschärft sich das Fachkräfte-Problem in den ostdeutschen Kindereinrichtungen: Nahezu jede fünfte Erzieherin ist 55 Jahre und älter und wird in einem überschaubaren Zeitraum aus dem Dienst ausscheiden. Bedingt durch den mit Beginn der 1990er-Jahre einsetzenden dramatischen Geburtenrückgang wurden zunächst zahlreiche Kindertageseinrichtungen geschlossen und – nach Sozialauswahl – vor allem jüngeres Personal entlassen. Über viele Jahre hinweg wurde auch kaum neues Personal eingestellt. Heute

beträgt allein in Sachsen die Zahl der unter 25-jährigen pädagogischen Fachkräfte weniger als zehn Prozent. Deutlich entgegengesetzt ist die Altersstruktur in vielen der westlichen Bundesländer, wo der konsequente Kita-Ausbau erst vergleichsweise spät eingesetzt hat. So ist in Bayern beinahe jede fünfte Erzieherin jünger als 25 Jahre und nicht einmal zehn Prozent sind über 55 (siehe Grafik).

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=3112331>

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Freitag, 20. Juli 2012

Erzieherinnen verzweifelt gesucht

Ab Sommer 2013 haben Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz. Bundesweit fehlen aber 15000 Fachkräfte.

Von Carola Lauterbach

Die positive Nachricht lautet: In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Erzieherinnen in Deutschland um 87000 gestiegen. Mittlerweile arbeiten 440000 pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen (Stichtag 1.März 2011). Doch das wird nicht reichen. Allein, um den Rechtsanspruch der Eltern auf einen Kitaplatz für die unter Dreijährigen zu realisieren, müssen noch weitere Plätze geschaffen werden. Dafür bedarf es zusätzlich 42000 Erzieherinnen, die absehbar weder der Arbeits- noch Ausbildungsmarkt hergibt. Nach Berechnungen der Universität Dortmund werden im kommenden Jahr bundesweit bis zu 15000 Erzieherinnen fehlen.

Der sogenannte „Ländermonitor für Frühkindliche Bildungssystem“ der Bertelsmann Stiftung beleuchtet die aktuelle Kita-Lage in Deutschland, ein Jahr vor dem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs von Eltern auf einen Krippenplatz für ihre Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Die Nachfrage der Eltern nach Ganztagsbetreuung steigt

Damit steigt auch der Bedarf an zusätzlichem Personal. Das gilt ganz besonders für die westlichen Bundesländer, wo noch nicht einmal jedes dritte Kind ab drei Jahre länger als sieben Stunden betreut wird. Während in Sachsen der Anteil der Kinder mit einer vertraglich vereinbarter täglicher Betreuungszeit von sieben Stunden nunmehr bei 80 Prozent liegt und in Thüringen sogar bei 92 Prozent, sind es in Baden-Württemberg gerade einmal knapp 16 und in Niedersachsen 18,5 Prozent.

Die Mehrzahl der Erzieherinnen in den Kitas arbeitet in Teilzeit

Während über alle Branchen hinweg in Deutschland etwa jeder dritte Arbeitnehmer in Teilzeit beschäftigt ist, sind es in den Kitas im Bundesdurchschnitt 60 Prozent, in Sachsen sogar 78 Prozent. Hier gibt es zwar eine leichte Trendwende, denn vor sechs Jahren waren es sogar knapp 82 Prozent. Doch von den seitdem geschaffenen neuen Arbeitsplätzen sind immer noch 64 Prozent Teilzeitstellen. Der Westen setzt beinahe vollständig auf Teilzeitmodelle. Von den seit 2006 geschaffenen Stellen ist dort nur jede dritte eine Vollzeitstelle. Das ist auch aus pädagogischer Sicht fatal. „Kinder brauchen in ihrer Kita eine feste Bezugsperson“, fordert Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung. Zugleich sei es eine wirksame Strategie gegen Fachkräftemangel, wenn möglichst viele Teilzeitbeschäftigte ihre Stundenzahl erhöhten. Politik und Träger der Einrichtungen müssten dafür mehr Anreize schaffen.

Sachsen hat nach wie vor einen ungünstigen Personalschlüssel

Etwas höher als im Bundesschnitt ist in Sachsen der Stellenzuwachs bei Erzieherinnen. Waren es 2006 noch knapp 21000, sind es nach der letzten Erhebung 26500. Heute gilt es als sicher: Auch hier steigt der Bedarf – und das nicht allein wegen der mehr als erfreulichen Geburtenentwicklung in der Landeshauptstadt Dresden, wo noch in diesem Jahr 200 neue Erzieher eingestellt werden sollen. Bis 2016 werden mindestens weitere 600 benötigt (die SZ berichtete). Der sich nach dem neuen Ländermonitor sachsenweit abzeichnende zusätzliche Bedarf an Personal ergibt sich hier auch aus einem ungünstigen Betreuungsschlüssel. Der von der Bertelsmann Stiftung empfohlene Schlüssel für eine qualitativ hochwertige Betreuung in Krippen liegt bei einer Erzieherin für drei Kinder. Davon ist Sachsen noch weit entfernt. Er liegt bei 1:6 und damit nicht nur erheblich über der Empfehlung, sondern auch deutlich über dem der westlichen Bundesländer, der bei 1: 3,8 liegt. Nur in Sachsen-Anhalt und in Brandenburg ist das Betreuungsverhältnis in Krippen noch ungünstiger als in Sachsen, nahe heran an die Empfehlung kommen das Saarland und Bremen. (siehe Grafik)

Es bedarf vor allem im Osten einer Verjüngung des Personals

Auch dadurch verschärft sich das Fachkräfte-Problem in den ostdeutschen Kindereinrichtungen: Nahezu jede fünfte Erzieherin ist 55 Jahre und älter und wird in einem überschaubaren Zeitraum aus dem Dienst ausscheiden. Bedingt durch den mit Beginn der 1990er-Jahre einsetzenden dramatischen Geburtenrückgang wurden zunächst zahlreiche Kindertageseinrichtungen geschlossen und – nach Sozialauswahl – vor allem jüngeres Personal entlassen. Über viele Jahre hinweg wurde auch kaum neues Personal eingestellt. Heute

beträgt allein in Sachsen die Zahl der unter 25-jährigen pädagogischen Fachkräfte weniger als zehn Prozent. Deutlich entgegengesetzt ist die Altersstruktur in vielen der westlichen Bundesländer, wo der konsequente Kita-Ausbau erst vergleichsweise spät eingesetzt hat. So ist in Bayern beinahe jede fünfte Erzieherin jünger als 25 Jahre und nicht einmal zehn Prozent sind über 55 (siehe Grafik).

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=3112331>

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
 Freitag, 20. Juli 2012

Erzieherinnen verzweifelt gesucht

Ab Sommer 2013 haben Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz. Bundesweit fehlen aber 15000 Fachkräfte.

Von Carola Lauterbach

Die positive Nachricht lautet: In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Erzieherinnen in Deutschland um 87000 gestiegen. Mittlerweile arbeiten 440000 pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen (Stichtag 1.März 2011). Doch das wird nicht reichen. Allein, um den Rechtsanspruch der Eltern auf einen Kitaplatz für die unter Dreijährigen zu realisieren, müssen noch weitere Plätze geschaffen werden. Dafür bedarf es zusätzlich 42000 Erzieherinnen, die absehbar weder der Arbeits- noch Ausbildungsmarkt hergibt. Nach Berechnungen der Universität Dortmund werden im kommenden Jahr bundesweit bis zu 15000 Erzieherinnen fehlen.

Der sogenannte „Ländermonitor für Frühkindliche Bildungssystem“ der Bertelsmann Stiftung beleuchtet die aktuelle Kita-Lage in Deutschland, ein Jahr vor dem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs von Eltern auf einen Krippenplatz für ihre Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Die Nachfrage der Eltern nach Ganztagsbetreuung steigt

Damit steigt auch der Bedarf an zusätzlichem Personal. Das gilt ganz besonders für die westlichen Bundesländer, wo noch nicht einmal jedes dritte Kind ab drei Jahre länger als sieben Stunden betreut wird. Während in Sachsen der Anteil der Kinder mit einer vertraglich vereinbarter täglicher Betreuungszeit von sieben Stunden nunmehr bei 80 Prozent liegt und in Thüringen sogar bei 92 Prozent, sind es in Baden-Württemberg gerade einmal knapp 16 und in Niedersachsen 18,5 Prozent.

Die Mehrzahl der Erzieherinnen in den Kitas arbeitet in Teilzeit

Während über alle Branchen hinweg in Deutschland etwa jeder dritte Arbeitnehmer in Teilzeit beschäftigt ist, sind es in den Kitas im Bundesdurchschnitt 60 Prozent, in Sachsen sogar 78 Prozent. Hier gibt es zwar eine leichte Trendwende, denn vor sechs Jahren waren es sogar knapp 82 Prozent. Doch von den seitdem geschaffenen neuen Arbeitsplätzen sind immer noch 64 Prozent Teilzeitstellen. Der Westen setzt beinahe vollständig auf Teilzeitmodelle. Von den seit 2006 geschaffenen Stellen ist dort nur jede dritte eine Vollzeitstelle. Das ist auch aus pädagogischer Sicht fatal. „Kinder brauchen in ihrer Kita eine feste Bezugsperson“, fordert Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung. Zugleich sei es eine wirksame Strategie gegen Fachkräftemangel, wenn möglichst viele Teilzeitbeschäftigte ihre Stundenzahl erhöhten. Politik und Träger der Einrichtungen müssten dafür mehr Anreize schaffen.

Sachsen hat nach wie vor einen ungünstigen Personalschlüssel

Etwas höher als im Bundesschnitt ist in Sachsen der Stellenzuwachs bei Erzieherinnen. Waren es 2006 noch knapp 21000, sind es nach der letzten Erhebung 26500. Heute gilt es als sicher: Auch hier steigt der Bedarf – und das nicht allein wegen der mehr als erfreulichen Geburtenentwicklung in der Landeshauptstadt Dresden, wo noch in diesem Jahr 200 neue Erzieher eingestellt werden sollen. Bis 2016 werden mindestens weitere 600 benötigt (die SZ berichtete). Der sich nach dem neuen Ländermonitor sachsenweit abzeichnende zusätzliche Bedarf an Personal ergibt sich hier auch aus einem ungünstigen Betreuungsschlüssel. Der von der Bertelsmann Stiftung empfohlene Schlüssel für eine qualitativ hochwertige Betreuung in Krippen liegt bei einer Erzieherin für drei Kinder. Davon ist Sachsen noch weit entfernt. Er liegt bei 1:6 und damit nicht nur erheblich über der Empfehlung, sondern auch deutlich über dem der westlichen Bundesländer, der bei 1: 3,8 liegt. Nur in Sachsen-Anhalt und in Brandenburg ist das Betreuungsverhältnis in Krippen noch ungünstiger als in Sachsen, nahe heran an die Empfehlung kommen das Saarland und Bremen. (siehe Grafik)

Es bedarf vor allem im Osten einer Verjüngung des Personals

Auch dadurch verschärft sich das Fachkräfte-Problem in den ostdeutschen Kindereinrichtungen: Nahezu jede fünfte Erzieherin ist 55 Jahre und älter und wird in einem überschaubaren Zeitraum aus dem Dienst ausscheiden. Bedingt durch den mit Beginn der 1990er-Jahre einsetzenden dramatischen Geburtenrückgang wurden zunächst zahlreiche Kindertageseinrichtungen geschlossen und – nach Sozialauswahl – vor allem jüngeres Personal entlassen. Über viele Jahre hinweg wurde auch kaum neues Personal eingestellt. Heute

beträgt allein in Sachsen die Zahl der unter 25-jährigen pädagogischen Fachkräfte weniger als zehn Prozent. Deutlich entgegengesetzt ist die Altersstruktur in vielen der westlichen Bundesländer, wo der konsequente Kita-Ausbau erst vergleichsweise spät eingesetzt hat. So ist in Bayern beinahe jede fünfte Erzieherin jünger als 25 Jahre und nicht einmal zehn Prozent sind über 55 (siehe Grafik).

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=3112331>